

## EINE SORGFÄLTIGE SAATGUTWAHL LOHNT SICH!

**Der letzte Winter hat vielen Kunstwiesen arg zugesetzt! Eine sorgfältige Mischungswahl lohnt sich, damit sich die Wiesenbestände auch im nächsten Frühling gut präsentieren werden. Mischungen mit dem AGFF-Gütezeichen garantieren beste Erträge.**

### Welche Kriterien sind bei der Mischungswahl zu berücksichtigen?

Die Mischung ist im Hinblick auf die vorgesehene Bewirtschaftung und die Standortverhältnisse auszuwählen! Die Saatgutlieferanten haben in ihren Prospekten gute Checklisten, die helfen, die richtige Mischung aufgrund der **4 Kriterien Nutzungsdauer, Nutzungsart, Nutzungsintensität und Standortverhältnisse** zu bestimmen!

Sind nach dem Ansaatjahr zwei Hauptnutzungsjahre vorgesehen, hat sich in Tallagen die Standardmischung 330 mit Knautgras bewährt. Bei ein bis zwei Überwinterungen, bringen die Standardmischungen 230 und 240 Höchstserträge. Sie sind allerdings schlecht zum Weiden geeignet. In Wiesen, die geweidet werden sollen, sind Mischungen ohne das horstbildende Knautgras vorteilhaft. Je nach Standort eignen sich vor allem die Standardmischungen 440, 460 und 480. Für trockenheitsanfällige Weiden ist die neue Standardmischung 462 mit Rohrschwengel zu prüfen.



*Nicht standortgerechte Mischungen bieten im Frühling oft unangenehme Überraschungen wie in der Parzelle links*

Für reine Pferdeweiden empfehlen sich spezielle Mischungen ohne Klee und mit robusten Weidegräsern. Auch für die Herstellung von Pferdeheu sind Spezialmischungen erhältlich.

In tieferen, raigrasfähigen Lagen sind für drei und mehr Nutzungsjahre die Standardmischungen 430 mit Knautgras, 440 oder 420 (mit Bastardraigras und ohne Knautgras) nach wie vor die besten.

In höheren, nicht raigrasfähigen Lagen eignet sich für trockene Standorte besonders die Standardmischung 431 mit einem frühreifen Knautgras und Goldhafer. Auf feuchten bis nassen Standorten hat sich die Standardmischung 444 mit Wiesenfuchsschwanz bewährt.

Die 400er Mischungen können mehrere Jahre genutzt und eventuell sogar in eine Naturwiese überführt werden.

**Tipp:** Wenn Sie unsicher sind, welche Mischung die Geeignetste ist: Säen Sie zwei bis drei Mischungen in der gleichen Parzelle nebeneinander, am besten quer zur Bewirtschaftungsrichtung. Der Mehraufwand bei der Saat lohnt sich.

Nach ein bis zwei Jahren wissen Sie, welche Mischung sich am besten bewährt!

## **Bei trockenem Boden mit der Saat warten!**

Nach der Getreideernte möglichst rasch „zu äugstlen“ ist grundsätzlich immer noch richtig. Wenn der Boden nach der Ernte jedoch stark ausgetrocknet ist und kein Regen in Aussicht steht, wartet man besser mit Säen. Bereits anfangs August ist die Luft wieder feuchter, die Taubildung stärker, die mittleren Temperaturen tiefer und Gewitterregen häufiger. So haben die angesäten Wiesenmischungen bessere Startbedingungen und können sich bis im Herbst immer noch genügend entwickeln.

Wenn nach der Ernte mit der Wiesenansaat etwas gewartet wird, können zudem aufgelaufenes Ausfallgetreide und Unkräuter bei der Saatbettbereitung mit kleinem Aufwand leicht zurückgedrängt werden. Falls auch die Quecke stark vertreten ist, kann diese etwa zwei Wochen vor der Saat mit einem Totalherbizid erfolgreich ausgeschaltet werden.

**Nach der Saat unbedingt walzen:** Damit wird der Boden ausgeebnet, was in der Folge das Mähen erleichtert. Andererseits wirkt es sich günstig auf den Wasserhaushalt des Bodens aus und fördert ein rasches Auflaufen der Sämlinge.

**Den auflaufenden Blackenkeimlingen** ist genügend Aufmerksamkeit zu widmen. Sie sind unbedingt zu bekämpfen, bevor sie kräftige Pfahlwurzeln gebildet haben. Mit MCPB/MCPAhaltigen Mitteln kann eine selektive Behandlung gemacht werden, sobald der Klee drei vollentwickelte dreiteilige Blätter hat.

**Ein rechtzeitiger Säuberungsschnitt** vernichtet die Ackerunkräuter und fördert die Bestockung der Gräser.

**Eine Herbstweide** von anfangs August oder früher gesäten Kunstwiesen ist bei genügend trockenen Bodenverhältnissen möglich. Die typischen Weidegräser und damit die Narbendichte werden dabei gefördert und die Unkräuter unterdrückt.

INFORAMA-Beratung, Ernst Flückiger, Tel. 031 636 41 54, [ernst.flueckiger@vol.be.ch](mailto:ernst.flueckiger@vol.be.ch)  
*Erschienen in der BauernZeitung vom 10. Juli 2009*